Blätter für Anstalts-Pädagogik

Herausgegeben von der

Pädagogischen Stiftung Cassianeum in Donauwörth

2. Jahrgang 1912 Nummer 5

Inhalt: Allgemeine Anstalts-Pädagogik: Aus der pädagogischen Werkstatt. — Meinungsaustausch: Die Anzeigepflicht der Zöglinge. Betragensnoten. Praktische Winke: Lektüre für studierende Zöglinge. Sonnenland. — Anfragen. — Sprechstelle der Schriftleitung.

Allgemeine Anstaltspädagogik.

Aus der pädagogischen Werkstatt.

Man soll nicht aus der Schule schwätzen! Ein alter Grundsatz das. Und doch wäre es manchmal gut, aus der Schule, das heißt aus der Erfahrung zu reden. Wie mancher Fehltritt würde nicht gemacht! Wie manches Unrecht nicht begangen! Wie manch bittere Stunde bliebe erspart, wenn hie und da in zwangloser, herzlicher und aufrichtiger Weise in Konferenzen oder sonstwie die gemachten Erfahrungen ausgetauscht würden.[1] Kommt da ein junger Mann zum erstenmal zu den Zöglingen. Ergeht es ihm da nicht wie einem Büblein, das zum erstenmal Buchstaben malen soll? Er weiß sich nicht zu helfen. Das erste ist: Er möchte imponieren. Er möchte sich Ansehen erwerben. Aber wie? Der angehende Jugendbildner erläßt nun eine Menge Vorschriften und droht im Uebertretungsfalle alle möglichen und unmöglichen Strafen an. So glaubt er sich Autorität zu verschaffen.

Aber fehlgeschossen! Der junge Heißsporn merke: Ansehen gewinnt man weniger durch Vorschriften, Reden und Strafen, sondern mehr durch untadeliges Handeln und Wandeln. Man begnüge sich aber nicht mit dem bloßen Scheine. Kinder haben diesbezüglich scharfe Augen. Sie wissen bald das Echte vom Falschen zu unterscheiden. Sehen sie, daß der Erzieher sich ihretwegen müht, daß er überall auf Pünktlichkeit und Ordnung nicht nur dringt, sondern selbst übt, so werden sie dem jugendlichen Vorgesetzten unbedingt Hochachtung entgegenbringen. Unwandelbare Ruhe und Selbstbeherrschung auch bei etwaigen Ungezogenheiten, ja sogar Strenge, aber gerechte, werden sein Ansehen erhöhen. Ist aber die Achtung einmal erworben, dann darf ohne Bedenken mehr Milde, Freundlichkeit, ja Herablassung eintreten. Jedoch so, daß die notwendige Autorität nie Schaden leidet.

Manche glauben auch sich dadurch Autorität zu verschaffen, daß sie bald nach Amtsantritt ganz neue Verordnungen treffen und die Einrichtungen des Vorgängers einfach umstoßen. Das ist aber weit gefehlt. Noch schlimmer ist es, über frühere Vorgesetzte zu schmähen. Das wird dem eigenen Ansehen sehr schaden. Merken wir: Jeder Mensch, also auch der Lehrer, hat Freunde. Die sind in unserm Falle das eine und das andere unter den Kindern.

Diese Kinder aber würden durch abfällige Reden über den, den sie bisher achteten und liebten, sicher abgestoßen. Es ist aber jemand gleich abgestoßen, indes nicht gleich wieder gewonnen. Jeder, — das ist meine Erfahrung — der die Autorität eines andern Vorgesetzten untergräbt, schneidet sich in sein eigenes Fleisch. Drum nie abfällig über den Vorgänger sprechen!

Ein anderer Fehler, im menschlichen Wesen begründet, ist die Launenhaftigkeit. Heute ist der Erzieher honigsüß, morgen ist er bitter wie Essig. Heute ist alles erlaubt, morgen wird jede Bitte abgeschlagen und der kleinste Fehltritt genügt. Heute trägt der Erzieher die Kinder auf den Händen und behandelt sie wie Engel, morgen zerrt und reißt er sie. Heute balgt er sich mit den Kleinen auf dem Spielplatz, morgen spielt er den Unnahbaren. Bei einem solchen

[1] Wir haben unter anderm auch zu diesem Zwecke die ‚Blätter für Anstaltspädagogik' begründet, ebenso den „Verband für katholische Anstaltspädagogik". (Die Redaktion.)

oder: Wenn er auch in der Beziehung noch alle seine Kräfte aufwendet, so wird aus ihm ein ganzer Mann. Also mehr Güte und Liebe. Fühlt sich der Zögling einmal abgeschlossen oder ausgestoßen, so sinkt er immer noch tiefer und ist nicht mehr zu retten.

Mit unserer Anschauung reimt es sich nicht zusammen, wenn jede Kleinigkeit, die ja wohl im Tagebuch aufgezeichnet wird, bei Festsetzung dieser „Note" wieder aufgetischt wird. „Selbst der Gerechte fällt des Tages siebenmal" und der Zweck soll doch nicht sein, zu richten, sondern in erster Linie zu erziehen.

Bei allen Schülern soll also mindestens eine sogenannte Bemerkung über ihr Verhalten, soweit es bekannt ist, zugefügt werden, nicht bloß bei den schlechtern, wie es so gern geschieht. Die Note selbst könnte dann — auch die Weihnachts- und Osterzeugnisse habe ich im Auge — ganz wegfallen, weil sich so etwas am wenigsten in das Schema mit den drei oder vier Stufen zwängen läßt, die hier meist nur angewendet werden.

H. T.

Praktische Winke.

Lektüre für studierende Zöglinge.

Mit lebhafter Freude können wir mitteilen, daß ein weiterer literarischer Ratgeber (vgl. Heft 5, 1911, S. 38) für die studierende Jugend erschienen ist unter dem Titel: Was soll ich lesen? (Von P. G. Acker, S. J. Trier, Paulinus-Druckerei. 1912. V u. 144 S. Mk. 1.)

Wir können ruhig behaupten, daß dieser Ratgeber für die Anlage einer „Bücherei der gebildeten männlichen Jugend" geradezu unentbehrliche Dienste leisten wird. Er ist nach folgenden Rubriken angelegt: Schöne Literatur. Literaturwissenschaft. Kunst und Kunstgeschichte. Musik und Musikgeschichte. Apologetik. Pflege des religiösen Lebens. Lebensbeschreibungen. Naturwissenschaften und Technik. Berufsfragen. Spiel- und Beschäftigungsbücher. — Der Erzieher am Studien-Seminar wird hier selber eine Art Kanon zur literarischen Bildung finden, wie sie gerade im Umgang mit der studierenden Jugend erfahrungsgemäß so dringenden notwendig ist.

Sonnenland.

Wir dürfen wohl auch an dieser Stelle auf die neue Donauwörther Zeitschrift ‚Sonnenland' aufmerksam machen und sie für Mädcheninstitute empfehlen. Inhalt und Ausstattung sind sehr gediegen. Die Redaktrice verfügt über tüchtigen Mitarbeiterstab und kennt die Bedürfnisse der gebildeten Mädchenwelt recht gut.

Anfragen.

Die folgenden Anfragen stammen aus der Praxis und sollen Anregung zur literarischen Behandlung in diesen Blättern geben.

1. Welche Erfahrungen hat man gemacht mit der Lektüre der Karl May-Romane? Sind sie vom erziehlichen Standpunkte aus abzulehnen?

2. Wie läßt sich einwirken, daß die Zöglinge ihre Ferien im Elternhause (beziehungsweise bei Verwandten) zweckmäßig zubringen?

3. Wie läßt sich eine zweckdienliche Verbindung zwischen Anstalt und Elternhaus herstellen?

4. Wie kann sich ein Anstaltsleiter in folgendem Falle sichern: Ein Zögling hat einen entzündeten Finger. Der Anstaltsleiter ordnet Kamillenbehandlung an; der Zögling vereitelt die Heilwirkung durch mangelhafte Erfüllung der Behandlungs-Vorschriften und durch Unsauberkeit. Schließlich ist ärztliches Eingreifen und eine Operation nötig, da die Diagnose auf Knocheninfizierung lautet. Die Mutter des Zöglings will nun den Anstaltsleiter haftbar machen, da er nicht sofort den Arzt zu Rate zog.

Sprechstelle der Schriftleitung.

Wanderkurse: Anstalten, welche solche einzeln oder gemeinsam mit andern am selben Orte oder in ihrer Umgebung wünschen, wollen sich möglichst bald an die Schriftleitung wenden, damit frühzeitig geeignete Terminverteilung stattfinden kann.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Chefredakteur **Josef Weber** in Donauwörth.
Jeden Monat erscheint **eine Nummer** 8 Seiten stark. Preis des Jahrganges **1,20 Mk.**, zwölf Exemplare auf einmal bezogen kosten **12 Mk.** (ohne Zustellgebühr).
Druck und Verlag der **Buchhandlung Ludwig Auer in Donauwörth.**